

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Verlagspreis: 12 Sgr. 6 Pf. (für 12 Nummern).  
Einzelnummer: 1 Sgr. 6 Pf.  
Für die Anzeigen...  
Für die Anzeigen...  
Für die Anzeigen...

Dr. 297. Ahtzehnter Jahrgang. Dresden, Freitag, 24. October 1873.

## Politisches.

Während sich Kaiser Wilhelm mit dem vollen Zuge der Begierde den Freuden hingibt, welche die reizende Stadt an der Donau verschönernd ihren Gästen entgegenbringt, arbeitet Bismarck mit Ernst auf den verschiedensten politischen Gebieten. Eine Hejzug in den Gärten von Schloß Lagenburg, zu der bereits große Scharen Wild aufgetrieben waren, mußte wegen stürmischen Regens von den beiden Kaisern aufgegeben werden; dafür besuchte Kaiser Wilhelm, geführt vom Erzherzog Wilhelm, das Arsenal und amifirte sich Abends im Jauner'schen Kartheater an den brillanten Spänen der „Prinzessin von Trapezunt“ auf's Angelegentlichste. Bismarck wurde inzwischen durch einen längeren Besuch des österreichischen Kaisers ausgezeichnet; er conferirte dann mit verschiedenen Diplomaten und empfing dann den Geh. Commerzienrath Bleichröder von Berlin. Die Anwesenheit dieses Hauptgrunders und Finanzritters in Wien gerade im jetzigen Augenblicke ist gewiß keine zufällige. Sie nährt die Gerüchte über den Verkauf der „Neuen freien Presse“. Dieses Blatt gehört in der Hauptsache der „Börsenbank“, welche von Bleichröder für Verkauf der Zeitung 1,800,000 Gulden verlangte. Bleichröder bot 1,200,000 Gulden; die Verhandlungen breiteten sich um die Mittelsumme zwischen Angebot und Nachfrage. Nicht klar ist es, wie weit die Verhandlungen gediehen sind; der jetzige Herausgeber der „N. fr. Pr.“ verlangte Forterhaltung des jetzigen Contractes, wozu die Redaction völlige Unabhängigkeit in politischen Fragen zugesichert ist. Ob Bleichröder in den Besitz dieses mächtigen Blattes aus Gründen der Politik zu kommen trachtet (seine Conferenzen mit Bismarck in Wien scheinen darauf zu deuten) oder ob ihn wesentlich der Wunsch leitet, dasselbe zu veräußern und zu benutzen, wird sich erst aus der späteren Haltung dieses Blattes erkennen lassen, wenn die Verhandlungen über seinen Ankauf zum Ziele führen sollten. Der Umstand, daß es sich um eine Zeitung handelt, die mit einem Verwaltungsapparate arbeitet, wie keine zweite in Deutschland und Oesterreich, die über die bedeutendsten Quellen gebietet, auf's Gesichteste redigirt wird und einen oft maßgebenden Einfluß auf die Bildung der öffentlichen Meinung ausübt, wird es rechtfertigen, daß wir hierauf ausführlicher eingehen. Gleichgiltig ist es nicht, ob eine solche Zeitung in specifisch österreichischen, in preussisch-deutschem Sinne oder nach den Willen der Börsegrößen täglich 32,000 Exemplare in die Welt schleudert.

In den Trümpfen, welche die beiden Kaiser auf ihre Gesundheit ausstrahlen, spiegelt sich die Befriedigung über gegenseitigen freundschaftlichen Empfang und Aufnahme ungezwungen wieder. Mögen diese herzlichen Worte der Monarchen in einem unge störten freundschaftlichen Verkehr ihrer Völker immer sich betheiligen können! Es bedarf dann einer Verheirathung des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich mit einer Tochter des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, verbunden mit obligatem Katholischemwerden der Prinzessin, nicht noch besonders. Einzelne Zeitungs-correspondenten haben nämlich diese Verheirathung als ein Ergebnis der Kaiserzusammenkunft herausgefunden. Die Tochter des Prinzen Friedrich Carl müssen es sich nämlich immer gefallen lassen, auf den Redaktionsjimmern sensationellster Journalisten verheirathet zu werden. Erst kam der König von Baiern daran, jetzt ist Rudolf von Habsburg an der Reihe.

Seit Roon's definitiver Rücktritt von den Staatsgeschäften zweifellos geworden, Bismarck's Avancement zum preussisch-deutschen Doppelkämmler nur noch eine Frage der Zeit ist, bestet sich das Interesse an die Entscheidung darüber, wer Vicepräsident des preussischen Ministeriums werden soll. Camphausen, der liberal-schimmernde Finanzminister, ist das natürlichste Object der National-liberalen; der junkerliche Graf Culenburg scheint uns jedoch bessere Chancen zu haben. Dilem Minister des Innern steht namentlich der Umstand empfehlend zur Seite, daß er das schwierige Werk der Kreisordnung durchgeführt hat. — Die Einbuße, welche die l. preussische Bank durch den frömmelnden Quistorp erleidet, beläuft sich auf über 800,000 Thaler.

Seitdem Marshall Mac Mahon ganz entschieden seinen Degen den Königsmachern zur Verfügung gestellt, schwindet für die Republikaner Frankreichs alle Aussicht, die Thronbesteigung Heinrich's zu verhindern. Selbst wenn die Königsmacher in der Minorität wären, so würden sie ihren Willen durchsetzen. Thiers träumt lächerlicher Weise davon, die Thronbesteigung durch die — Geschäftsordnung der Nationalversammlung hintertreiben zu können. Die Geschäftsordnung bestimmt nämlich, daß zur Gültigkeit eines Beschlusses die Anwesenheit von 376 Abgeordneten notwendig ist. So viel Stimmen werden die Königlichen nicht besitzen, hofft Thiers, der parlamentarische Patriarch, auch wenn die Willkür der Orleans noch viel mehr Stimmen kauft. Die Bonapartisten und die Republikaner brauchen also bloß — aus dem Saale zu gehen, meint der Patriarch Thiers, um die Wahl Heinrich's zum Könige von Frankreich zu vereiteln. Thiers scheint sich in ungeheuren Selbsttäuschungen zu wiegen. Wer mit so starken Schritten, wie Heinrich, dem Thron zuschreitet, läßt sich nicht durch den Zwirnsfaden einer Landtagsordnung im Marsche hindern. Es steht für die Königlichen zu viel auf dem Spiele, als daß sie wegen eines Paragraphen des „Reglements“ müthig zurückweichen.

## Locales und Sächsisches.

Die letzten Bulletin über Sr. Maj. den König lauten: Pilsnitz, Donnerstag, 23. October, früh 7 Uhr 35 Minuten. Sr. Majestät der König haben einige Stunden der Nacht ziemlich ruhig geschlafen. Im Webrigen ist das Befinden des hohen Kranken vollkommen dasselbe wie am gestrigen Tage. — Nachmittags, 1 Uhr 55 Minuten. Der Zustand Sr. Majestät des Königs ist ein vollständig hoffnungsloser. Dr. Siebler. Dr. Ulrich. Dr. Brauer. — Baron von Reubell, Excell., kaiserlich deutscher Gesandter beim König von Italien, kam vorgestern von Berlin hier an und

sekte gestern Abend 8 Uhr über Jungbunzlau, Wien nach Rom seine Reise fort.

Der Gesetzentwurf, welcher u. A. eine Abänderung der Verfassungsurkunde in dem Sinne bezweckt, daß das Recht der freien Präsidentenwahl der zweiten Kammer und das gleiche Recht bezüglich der Vicepräsidenten beiden Kammern eingeräumt wird, ist im Wesentlichen unverändert dem Landtage vorgelegt worden. Dasselbe gilt von der Landtagsordnung. Am letzten Landtage schickten diese Gesetze bekanntlich daran, daß die erste Kammer sie „zur Zeit“ ablehnte. Hoffentlich kommen sie diesmal zu Stande.

Da mit der jetzigen Reichsmilitärgefehrgebung einige Bestimmungen unseres Civilstaatsdieneregesetzes nicht mehr im nöthigen Einklange stehen, so schlägt die Regierung eine neue Berechnung der Dienstzeit bei solchen Civilstaatsdienern vor, die vorher im Militärdienste gestanden haben. Solchen sächsischen Staatsdienern, die bei dem früheren sächsischen Bundescontingente oder dem jetzigen 12. Armee-corps oder einem anderen Armee-corps des Reichsheeres, oder bei der Marine im Militärdienste gestanden haben, soll nämlich diese Zeit des activen Militärdienstes dem Civildienste zugerechnet werden. Inwiefern die Festzugszeit, auch wenn der Krieg nicht 1 Jahr dauerte, als ein Jahr zu berechnen sei, wird ausführlich bestimmt. Diese Bestimmungen schließen sich dem Reichsgesetze über die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen an. Die Zeit eines Festzugsarrestes von einjähriger und längerer Dauer und die Zeit der Kriegsgefangenschaft wird in der Regel nicht berechnet.

Die Juvalliden und Pensionäre, die in dem sächsischen Heere dienten, bevor dasselbe als 12. Armee-corps dem großen Reichsarmee-verbande einverleibt wurde, wird es freuen, zu vernehmen, daß ihre Lage erheblich verbessert werden soll. Wie die Regierung dem Landtage vor schlägt, soll für die Zukunft und vom Jahre 1874 an hinsichtlich der Pensionen der vor dem Jahre 1870 verstümmelten Militärpersonen, sowie der Hinterlassenen der vor bemeldeten Jahre gebliebenen oder in Folge der Verwundung verstorbenen Militärpersonen der Königlich sächsischen Armee mit denen der Juvalliden aus dem Kriege 1870/71 möglichste Gleichstellung erfolgen.

Vom Landtage. (Das Budget. Fortsetzung.) Die Handelskassen erhalten 2000 Thlr. Staatsbeihilfe. Das Banngesetz, das eine Einnahme von 4400 Thlr. an Sprunggebühren hat, 320 Thlr. mehr, erfordert noch einen Staatszuschuß von 33,000 Thlr. Da die Benutzung des Banngesetzes fortwährend steigt, sollen die Zahl der Befahler und der Stationen wenigstens nicht weiter vermindert werden. Die Generalcommission für Ablösungen und Gemeinheits theilungen verlangt 24,000 Thlr. (3000 Thlr. mehr), die Aufsicht über die Fabriken und der Dampfeselanlagen, sowie des Steinbruchs und Privatfütterwesens 11,500 Thlr. (4500 Thlr. mehr). Es soll ein 2. Aufseher für die Steinbrüche angestellt werden. Die Verichtigung der Wasserläufe erfordert 18,000 Thlr. (3100 Thlr. mehr). Bei der Gendarmenreorganisation begegnen wir dem Vorschlage 100 neue Gendarmen anzustellen. Der Etat zeigt 1 Oberinspector, 1 Secretär, 1 Registrator (neu), 4 Kreisgendarmen, 30 Bezirksobergendarmen, 288 Fußgendarmen, zur Hälfte mit Gehältern von 640 und 500 Thlr., der Gesamtpersonaletat beträgt 175,000 Thlr.; Dienstaufwand, Remonte, Ausrüstung, Ausstellungen und Umzugskosten zusammen 62,000 Thlr. Die Grenzpolizeibureau zu Vohenbrosch und Jittau und die Gendarmenstationen zu Voitzsch, Weipert und Oberbach erfordern 6800 Thlr. (2600 Thlr. mehr). Die Polizei-Direction zu Dresden hat eine Einnahme von 50,000 Thlr., darunter 30,000 Thlr. Zuschuß der Stadt Dresden, der Rest sind allerhand, in der Steigerung begriffene Gebühren, z. B. 8000 Thlr. Sporteln und Strafgebühren (um 3000 Thlr. erhöht). Der Aufwand beträgt 212,000 Thlr., daher Staatszuschuß 162,000 Thlr. (66,300 Thlr. mehr). Das Directorium der Polizei besteht aus 1 Director, 3 Rätthen (1 neu), 1 Assessor, 7 Referendaren, 1 Cassirer und Controleur, 3 Vorständen des Einwohneramtes, der Registratur und des Pass- und Fremdenbureau, 2 Registratoren (3 neu), 7 Bureauassistenten (2 neu), 1 Bezirksassistenten und 7 Wachmeister, 2 Expedienten, 4 Aufwärtern, 3 Boten, 1 Gefangenwärter und 2 Assistenten (1 neu wegen Vermehrung der Zahl der Arrestanten), 2 Polizeiarzten. Das Executivpersonal besteht aus 3 Commisariats, 8 Bezirks-, 1 Bahnhofs- und 1 Hausinspector, 12 Wachmeister und 200 Gendarmen (50 neu) infolge Vermehrung der Einwohnerzahl und Steigerung der Excese; ferner: 6 Obernachtsrichtern, 116 Nachtwächtern (11 neu). (Fortf. folgt.)

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 22. Oct. Was das ganze Volk der Sachsen tief bewegt, was aus allen Orten des Landes schmerzliche Wehklagen: die sinnige Uebernahme an dem schwergeprüften König laub auch in diesem Sitzungsaale wärtigen Ausdruck. Nachdem der Vorherrscher, Herr Doktor Adersmann die Sitzung eröffnet, erbot er sich und redete die Versammlung mit folgenden Worten an: „Meine Herren! Die Väterschaft der Stadt Dresden und ihre Vertretung hat in guten wie in bösen Tagen treu zu Sr. Majestät dem Könige gestanden, nicht bloß weil er unser König und unser Herr ist, mehr noch darum, weil wir haben, an uns erben, daß er den Fortwärtigen des schwersten aller Kämmerer volle Genüge geleistet: das höchste und Edelmste zu sein, was Menschen sein können, den Willen und die Kraft besitzen und darnach gehandelt hat — ist seine Freude unsere Freude und seine Trauer unsere Trauer gewesen. Darum leidet auch jetzt die Stadt und führt die Stadt mit dem schwer erkrankten Könige und darum soll in Mitten der Vertretung der Stadt, welche den Bestimmungen und Beschlüssen der Bürgerchaft Geltung zu geben der Beruf, wie die Verpflichtung hat, die aufrichtigste Theilnahme und der allseitig gedegte beste Wunsch für die Errettung und Erhaltung des Königs Ausdruck gefunden haben. Aber jede Bedrängnis der Natur erinnert an das höhere Leben und jeder Schmerz der Erde wird gemildert, wenn er im Uthre der andern Welt steht. Nun denn, so sei Gott mit dem Könige, Gott sei ihm gnädig und helfe ihm in den schwersten Stunden des Lebens! In diesem Sinne sind wir, daß weiß ich, alle einig, darum bitte ich Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben.“ Die ersten Stadtverordneten erhoben sich und verbrachten einige Augenblicke in erstem Schweigen. — Uebergehend zu dem Geschäftlichen theilte der Vorsitzende mit, daß an Stelle des durch den Tod ausgechie-

benen St. B. Helm, als ständiger St. B. der Schirmfabrikant Reichert gewählt worden sei, daß der St. B. Fröhner bei Eröffnung der Sitzung einen Antrag bezüglich der sächsischen Spar-tasse eingebracht habe, der indessen nicht als dringlich sich erweise und welchen er daher an den Verwaltungsb- und Rechnungsabtheilungen abgeben. Einige Stadträte und zwar die Herren Wehnlich, Kunze, Walthert, Heubner, Kretschmar und Teucher haben beim Stadtrath beantragt, er solle Namens der Stadt durch deren Vertretung an den deutschen Kaiser eine Adresse richten, in welcher man dem Kaiser für seine offene, kräftig schone Antwort an Papst Pius IX. freudigen Dank ausdrückt. Der Rath hat dem anstehenden beigestimmt und legt den Stadtrathverordneten folgende Adresse vor:

„Allerhöchster Kaiser und König! Allerhöchster Kaiser und Herr! (Ev. kaiserlichen und königlichen Majestät Antwort an den Papst Pius IX. hat vor der Welt ein neues, klares Zeugniß dafür abgelegt, daß der mit Zustimmung des katholischen Kirchenoberhauptes von dessen Verehrten herabgeschworenen Kampf nicht, wie vorgegeben wird, die Vertheidigung der Wahrheit und des Christenthums bezweckt, sondern lediglich das Ziel verfolgt, die Völker, welche durch Entsehung der geistlichen Kräfte in geistlich geordnetem Staatswesen den hohen Aufgaben menschlich christlicher Gesehrung gerecht werden wollen, der Herrschaft eines unbulmanen Priesterthums zu unterwerfen. (Ev. Majestät Antwort hat in würdiger und zugleich kräftiger Weise des Papstes ungerechte Ansprüche zurückgewiesen und die Hoffnung aller Deutschen erfüllt, welche in Ev. Majestät nicht nur den tapferen und streckbaren Kriegshelden, sondern auch den entschlossenen Vorkämpfer für die ungebremmte Entwicklung des christlichen Duldbarnheit und auf geistliche Freiheit gegründeten deutschen Staatswesens verehren wollten. In aller deutschen Herzen lebt jetzt die feste Ueberzeugung, daß unter Ev. Majestät Führung der Sieg der Völker Freiheit über Glaubenszwang, der Sieg des Rechtsstaats über Priesterherrschaft gesehrt daselbe. Gestatten Ev. kaiserliche königliche Majestät, daß wir im Namen unserer Stadt und zugleich aus unsern eignen Herzen heraus für die wahrhaft nationale That unsern freudigen und eberbeiligsten Dank abstaten. Gott schütze Ev. kaiserliche und königliche Majestät! Gott schütze unser Deutschland! (Ev. kaiserliche und königliche Majestät treu gehorsamste Rath und Stadtrathverordnete zu Dresden.“

Ohne Debatte schließt sich das Collegium der Dankadresse an und beauftragt den Vorsitzenden, sie mit zu vollziehen. — In nächster Sitzung kommt endlich der lange schuldig von der gemeinsamen kommunicalen Beamtenwelt erwartete Normaletat zur Verhandlung; es dürfte diese Materie in den angezeichneten Artikel wohl als ein wichtiger Schritt zur endlichen, hoffentlich glücklichen Lösung der brechnenden Gehaltsaufbesserungsfragen mit Interesse vernommen werden. Stadtr. V. e. i. k. hat den Antrag gestellt, den Stadtrath zu ersuchen, den Inhaber des Drechner Antzelpredigt dahin umzuändern, daß jede Spalte eines im Inhalt entsprechende Ueberschrift erdofft und in jeder Annonce das Stichwort durch größere Lettern hervorgehoben werde. Das Collegium tritt dem bei. — Der Rechts-Auditor berichtet durch Stadtr. Dr. Hoffmann über den Rechtsstreit des Stadtraths mit dem Staatsfiscus betreffend des Wehgebots und der Weihenmeß-abgabe. Der Rath hatte auf die Vereinnahmung beider Abgaben gegenüber dem Fiscus Ansprüche erhoben, und dies nach bestem Wissen und Gewissen begründet, nach mehrjährigem Proceß aber hat die oberste Proceßinstanz die Klage „an angebrachter Masse“ abgewiesen. Der Stadtrath hat beschloffen, von neuer Klageanstellung abzulassen und auf die beiden geklagten Ansprüche zu verzichten, welchem Beschlusse das Collegium beistimmt. Schließend entscheidet das Collegium den Stadtr. Hypothek Hoffmann auf sein Gesuchen unter demanbten Umständen von den Sitzungen der Schuldeputation des Collegs. Schluß 1/2 Uhr. Folgt geheime Sitzung.

Gewerbeverein, am 20. October. Herr Vorstand Walter theilt einleitend mit, daß im Laufe der Woche in Folge ergangener Einladung eine Erucktion nach den Resten-anlagen des Wauenschen Ragerfests gemacht worden soll. Im neuen Jahre steht dem Gewerbeverein das 40jährige Stiftungsfest bevor, das in würdiger Weise begangen werden soll. Sodann berichtet Redner über eigene Beobachtungen und Erfahrungen auf der Wiener Weltausstellung. Den Eindruck, den selbige auf ihn gemacht, bezeichnet er als einen gewaltigen, wenn er auch von dem großen Nutzen dieser, wie der Weltausstellungen überhaupt, nicht überzeugt sein kann. Redner meint, diese Ausstellungen gäben doch kein wahres Bild der Industrie der Völker; in Wien trete namentlich Oesterreich und Deutschland hervor, während das, was viele andere ausstellen, nur ein schwacher Abglanz, ja zum nicht geringen Theile nur sogenannte Vorarbeiten seien. Ausstellungen einzelner Reiche hält der Vortragende für zweckmäßiger und lohnender. Wandler Radmann habe ihm gesagt, er habe Herrliches, aber in seinem Raade nichts Neues gesehen. Dies möge nun allerdings zum großen Theile mit an der Aufstellung der Sachen liegen. Vergleiche anzustellen, sei bei der beträchtlichen Entfernung, welche zwischen den Ausstellungsgruppen gleicher Branchen liege, gar nicht möglich. Man bewundere Jedes, aber man könne nicht das Unterstehende deutlich herausfinden. Verwunderung erzeuge es auf jeden Fall, was Wien und Oesterreich in dem kurzen Zeitraum zwischen der Projectirung und der Eröffnung der Ausstellung geschaffen; und nur zu bedauern sei es, daß diese Wachtbauten binnen Kurzem wieder verschwinden werden. Sei das Ganze schon imponant, so sei der Eindruck, den die riesige Kuppel, von Innen gesehen, mache, geradezu überwältigend. Er habe die Vetersirke in Rom, die Paulistriche in London gesehen, doch dünkten ihm diese beschwindend gegen die Riesentempel. Die Anlage der Ausstellung, bemerkt Redner weiter, sei viel gelobt und auch viel getadelt worden, er halte in dieser Beziehung die Berliner Ausstellung für besser. Dort habe man in einzelnen Kreisen die betreffenden Branchen aller Länder bestimmen gehabt; die Ausstellung nach Wänden habe auch ihr Gutes, aber für den Radmann, der Studien machen wolle, sei dies, wie schon oben bemerkt, durchaus nicht fördernd. So sind z. B. einige Gegenstände, die das Ministerium des öffentlichen Unterrichts in der sächsischen Uebelung ausgestellt, ungeschicklich bis zum Uithädter Posthater von einander entfernt. Ein Uebel, was nicht gut abzustellen, sei für den Radmann ferner das Verbot, die ausgestellten Gegenstände bedarf Erforschung der Qualität, vielmehr auch aus anderen Gründen, auch nur zu berühren. Dazu wären die Preise dieser Ausstellungsobjecte durchaus nicht zu ertragen gewesen. Ausgefallen sind dem Referenten die vielen deutschen Namen englischer, französischer, namentlich aber russischer und amerikanischer, ja sogar japanischer Aussteller, lebensfähige deutsche Auswanderer oder doch deren Nachkommen. Einige Branchen seien trefflich vertreten. So glänze Oesterreich in Weerchbaum- und Bernsteinarbeiten, auch in Teppichen; Rußland in Malachit- und Broncewaren. Die Franzosen bezugten abermals ihr Talent, ihre Ausstellungsobjecte mit vielem Geschmack aufzustellen. Auch Dresden habe sich loblich hervorgethan. Das Großartigste